

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 14

Artikel: Wie kommt der Gartenfreund in die NZZ?
Autor: Sauter, Erwin A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie kommt der Gartenfreund in die NZZ?

In Zürich muss die Bezirksanwaltschaft entscheiden, ob gegen einen Stadtrat Anklage wegen Betrugs erhoben werden soll. Der Gartenfreund war beim Einkauf einer Sträucherschere gleich zwei Ladendetektiven ins Messer gelaufen, als er beim Vergleichen der beiden Werkzeuge die Verpackung wechselte und die teurere Schere in die billigere Hülle steckte. Wie dem auch sei: für die Boulevardpresse nach einem sonst gar langweiligen Wochenende stets ein gefundenes Fressen und für die übrigen Meinungsmacher auch am folgenden Dienstag noch einige Zeilen wert. Die NZZ titelte am 12. März: «Stadtrat als Ladendieb verdächtigt.»

In den gleichen frühlingshaft warmen Märztagen beschäftigte in Bonn «viele Abgeordnete während der Haushaltsdebatte die Frage, ob Bundestagspräsidentin Süss-

muth wegen der privaten Nutzung eines Dienstwagens durch ihren Mann zurücktreten solle oder müsse» (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14. März). Am Rhein sprach man von «politisch-psychologischen Auswirkungen in einer Zeit, in der von allen durch angekündigte Steuererhöhungen Opfer verlangt würden». Schliesslich debatierten die Abgeordneten gleichzeitig im Bundestag über das Zusammenkratzen der ersten hundert Milliarden Mark für die östlichen Bundesländer. Trotzdem reichte der Platz auf der Titelseite des deutschen Weltblatts aus, um über die Dienstwagenreisen des Herrn Süssmuth zu berichten.

Für Menschen im Rampenlicht braucht's eben wenig, in die Schlagzeilen zu kommen und die Mücke zum Elefanten werden zu lassen. Lappalien drohen Staatsaffären auszulösen – kleinere oder grössere, mensch-

lich aber immer meist eher tragische, wenn die betroffenen Auslöser(innen) nicht kaltblütig und medienverachtend genug sind, um in den Augen anderer vermeintliche Fehler wegzustecken. Nur: Der der Macht Verdächtige muss sich eben auch gefallen lassen, dass sein Tun und Lassen nach anderen Massstäben beurteilt wird als Kapriolen und Schlitzohrigkeiten unter den «Regierten».

Erwin A. Sautter

REKLAME

Trybol mit Chrüeter
isch de Hit
es macht Dich frisch
und küss-mich-fit



«Da soll noch mal einer sagen, die Gentechnologie sei ungefährlich, berge keine Risiken von unberechenbaren Veränderungen in sich und würde unser gewohntes Bild nicht über den Haufen werfen. Ganz im Gegenteil! Gentechnologie wirkt sich auf die Menschen so einschneidend und verändernd aus, wie man das bisher überhaupt nicht für möglich gehalten hatte. Der beste Beweis dafür war die kürzliche Debatte im Nationalrat. Schon das Thema allein hat da genügt, um gestandene Leute bis zur Unkenntlichkeit zu mutieren. Oder wie sonst ist es wohl zu erklären, wenn SVP-Politiker plötzlich gleicher Meinung mit der äussersten Linken sind?»

Bruno Blum



Teufelswand

MARIAN KAMENSKY